



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fastenzeit.

Fastenzeit

Eine Zeit besonderer Gnade und göttlicher Erbarmung ist die Fastenzeit. Einst in ihrer ganzen Tiefe und Bedeutung erfaßt, ersehnte sie die jährliche Geisteserneuerung der modernen Tage. Die Fastenwochen waren im alten Geiste der Liturgie große, gemeinsame Exerzitien für Priester und Volk. Da schöpfte man mehr als sonst aus den Quellen des Heiles. Je energischer man sich von den Geschöpfen abwandte . . . in strenger Enthaltung von allen irdischen, leiblichen Genüssen und durch freiwillige Almosenspende, desto näher kam man dem Schöpfer, desto reiner, freier und freudiger fühlte sich bald die ringende Seele.

Da büßte man mit den Büßern, da lebte man mit den Katechumenen, die in der Osternacht die Taufe, Firmung und erste hl. Kommunion empfangen sollten, und erlebte so nochmals die eigene Jugend des Glaubens und der Gnade. Welche Erinnerungen, welche Vorsätze aus der Vergangenheit traten vor die Seele, wenn man die einzelnen Tage der Fastenzeit wieder mit denselben Gebeten und Liedern, den gleichen Lestungen und Zeremonien feierte, wie ehemal, wenn man an denselben Stätten heiliger Erbauung kniete, wo man sich noch als begeisterter und junger Schüler des Christentums sah! Wert und Würde eines ganzen Christen, die Heiligkeit und Strenge seiner mit seligem Verlangen übernommenen Pflichten, kamen so zum ergreifenden Bewußtsein . . .

Und in Rom, von wo ja alle „römische Liturgie“ ausgeht, da zog man in den Tagen der Fastenzeit mit einem zahlreichen Volke von Katechumenen, Büßern, Gläubigen und einer großen Priesterschar zu den berühmtesten Grabkirchen der Märtyrer. Meist hielt der Papst selbst den erhebenden Bußgottesdienst mit einer passenden Predigt. Man hieß das die „Statio“. (Statio = Standplatz, Wachtposten. Die Christengemeinde hielt mit Gebet und Opfer gleichsam eine Ehrenwache am Grabe des Märtyrers). Sezt ist die Statio die Hauptfeier des Tages und wird noch heutzutage, wenn auch in einfacherer Form gehalten, und zahlreiche Besucher aller Nationen kommen jeden Tag in die von altersher, teilsweise schon vor der Zeit Gregor des Großen bestimmte Kirche. Sie ist sinnreich geziert. Die Reliquien und Andenkengegenstände des Heiligen sind ausgestellt, vielleicht kann man neben der Kirche noch Überreste vom Hause, von Zimmern des Heiligen sehen . . . An diese altehrwürdigen Stätten der römischen Andacht muß sich im Geiste versetzen, wer die hl. Messen in der Fastenzeit verstehen will. Und er findet eine wechselreiche Fülle von herrlichen Vorbildern für das fromme, büßende Leben der Fastenzeit, er findet tägliche Fürsprecher um Gnade und Vergebung.

Alle Heiligen aber waren Nachahmer des gekreuzigten Herrn und Königs der Märtyrer, der schließlich allein aus den Täuschungen des Erdenlebens die Seinigen über den schmalen, rauen Kreuzweg zur himmlischen Osterglorie geführt hat.

— d —

„Der furchtbare Ernst der Stunde fordert gebieterisch, daß wir dem Opfersinn der dämonisch unterbauten Welt mit der Leidenschaft und dem grenzenlosen Opfermut der Kinder Gottes antworten.“ (Fürstbischof Ignatius von Salzburg).